



Wolfgang Bittner

Hellers allmähliche Heimkehr

VAT 2012 | 241 Seiten | 19,90 Euro | 978-3-940884-93-0 | Erwachsene

Martin Heller, ehemals Redakteur bei einer großen Zeitung, kehrt nach einem Vierteljahrhundert in seine alte Heimat, das Städtchen Salfelden zurück, um den Posten des Chefredakteurs der Lokalzeitung zu übernehmen. Rasch zeigt sich, dass im Ort einiges im Argen liegt: Naziparolen an Hauswände, eingeworfene Scheiben, rechtsgesinnte Gesetzesvertreter, geldgierige Wirtschaftsunternehmer und Lokalpolitiker – viel Arbeit für Heller, der sich mit seinen kritischen Zeitungsbeiträgen rasch Feinde macht, zunehmend aber auch Unterstützung vor Ort erfährt. Als einem befreundeten griechischen Gastwirt das Haus niedergebrannt wird, doch weder Polizei noch Verfassungsschutz einen politischen Hintergrund erkennen wollen, schlägt Hellers Stunde...

Wenn wir überhaupt eine Aufgabe im Leben haben, dachte er, dann ist es die, sich immer mehr zu einem humanen Wesen zu entwickeln. Eine fortschreitende Entwicklung, das ist es.

Geringschätzung selbstständigen Denkens? Literarische Ergüsse fern jeglichen Bildungsanspruchs? Filz in Politik und Wirtschaft? Radikalisierungstendenzen? Einer

Geschichte, die auf diesen Beobachtungen fußt, wird man nirgends in Deutschland ihren wahren Kern absprechen können. Und so wird die Dichterin an ihrer Tauglichkeit zum Massenmampf gemessen, der Denker nicht mehr als Korrektiv gesellschaftlicher Entwicklung geschätzt, sondern als Zerstörer unfehlbarer Autoritäten geschasst. Man möchte sagen: Deutschland ist ein Krisenland, und viele Köpfe sind damit beschäftigt, alles und jeden in diese Krise hineinzureden. Es geht aber auch anders. Ein breites Spektrum der Gesellschaftskritik entfaltet zwar auch Wolfgang Bittner (*1941) im vorliegenden Roman, und dies in einer sprachgewandten Weise, dass man



viele Formulierungen gleichsam als Leitworte aus dem Text ziehen möchte. Das sind aber keine plakativen Parolen und Versatzstücke, mit denen er auf den überfüllten Krisenzug aufspringen würde. Vielmehr erwächst dem Dialog des Protagonisten mit alten und neuen Bekannten in

Natürlich kann man über alles schreiben, es fragt sich nur, wie. Auf das Wie kommt es an.

seiner neuen alten Heimat ein Weitblick, der die kritisierten Phänomene zu einem organischen Ganzen fügt, dabei nicht starr Stellung

bezieht, sondern Argumenten beider Seiten konstruktiv begegnet. Hier ersinnt kein Pessimist mit erhobenem Zeigefinger Untergangsszenarien; hier schreibt ein sehr genauer und sehr erfahrener Beobachter, der gedanklicher Klarheit eine sprachliche Form zu geben versteht, die zum Nachdenken anregen muss. Zu Recht ist Bittner dafür in den letzten Jahrzehnten vielfach mit Preisen ausgezeichnet worden. Auch für seinen jüngsten Roman gilt einfach: Lesen!

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

